

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 35

Artikel: Zur Einweihung der Worblentalbahn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

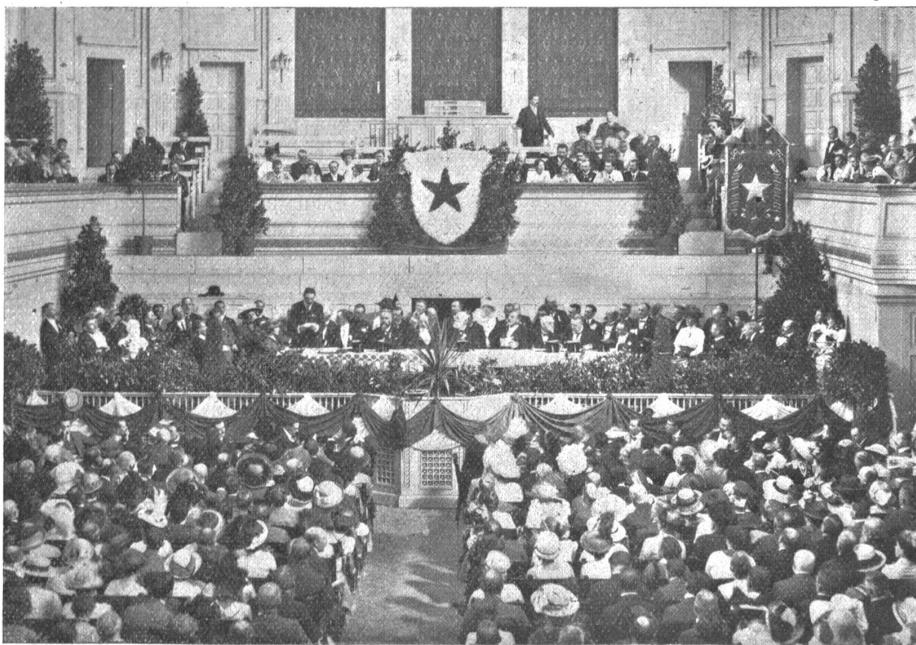
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Esperantokongress in Bern: Die Eröffnungsfeier im Casino.

übersetzt werden muß. Esperanto überbrückt diese Schwierigkeiten, schafft ein leichtes, gegenseitiges Verstehen. Esperanto ist aber auch ein Mittel zur Verbrüderung der Menschen; ein rechter Esperantist muß, trotz allen Nationalstolzes, ein Friedensfreund und Friedenspropagandist sein. Es ist nicht zu vergessen, welche Vorteile eine allgemein anerkannte Sprache im Handel und Verkehr, im Austausch der wissen-

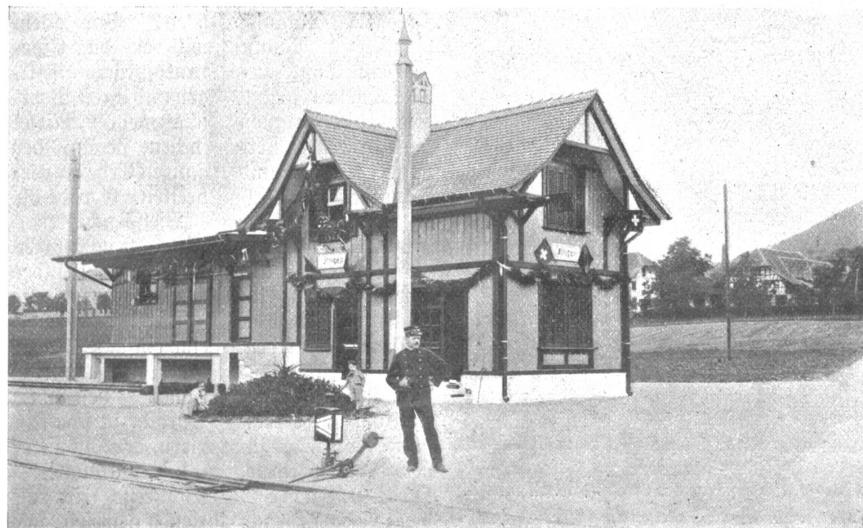
ohne Widerstand durchgedrungen. Esperanto hat auch seine Gegner; wir hoffen indessen, daß sie, die jetzt am Fundament der neuen Sprache zu rütteln suchen, endlich von ihrem Irrtum überzeugt werden und einsehen, daß eine Bewegung, wie sie uns hier entgegentritt, in ihrem Laufe nicht mehr aufzuhalten ist:

« Vivu la universala lingvo de Esperanto! » E. J.

Zur Einweihung der Worblentalbahn.

Nun ist sie fix und fertig und rollt den Drähten in der Luft nach von Ort zu Ort, und an lieblicher Landschaft des Worblentales vorüber. Letzten Samstag, den 23. August, haben ein paar Eisenbahnwagen voll Menschen die Freude über die Fertigstellung festlich begangen. Aber es gibt Leute, die es heute noch nicht recht begreifen wollen, daß sie nun wirklich ihre Bahn haben. Etwas lange hat es freilich gedauert, bis der Gedanke zur Tat reiste. 50 Jahre! So lange mußten sich die Leute hinterm Berg bescheiden, bis sie mit ihrem Beru verbunden wurden. Freilich Pöflein und Berner Wägelchen führten sie an Diensttagen und wenn's hoch ging auch an Samstagen in die Stadt. Aber das waren nur wenige. Die andern ging die Welt nichts an. Drüben überm Wald ging irgendwo das Leben vorüber oder das, was einige in sehnüchtigen Stunden dafür halten möchten; sie berührte es nicht. Man konnte noch vor Jahresfrist an schönen Sonntagen über den Dentenberg niedersteigend, durch Voll, Stettlen, Deizivil nach dem Eifeld und nach Bern wandern, ohne einen Städter anzutreffen. Nur hin und wieder fuhr ein Fahrrad oder ein Automobil vorüber, hüllte Bäume und

Gärten in einen staubigen Schleier und verschwand als Wolke am Horizont. Sonst war überall wohltuende Stille, ländliche Abgeschiedenheit, wohliges Behagen. Dem Auge öffneten sich stimmungsvolle Landschaftsbilder sowohl im breitern Talboden gegen Worb hin, wie im engen Tälchen Volligen zu. Hier



Zur Eröffnung der Worblentalbahn: Station Jtigen.

schäftlichen Ergebnisse bietet. Heutzutage, da im Verkehr der Menschen immer mehr die Landesgrenzen fallen, ist eine alle umfassende Sprache eine Notwendigkeit geworden. Natürlich konnte der Schöpfer des Esperanto keine der jetzigen lebenden Sprachen zur Weltsprache stemmen, schon aus national-politischen Gründen nicht. Er hat vielmehr seinem Wortschatz Wurzelwörter aus den meisten Sprachen zu Grunde gelegt und dann ein System, eine Grammatik von 16 Regeln ohne Ausnahmen geschaffen, die ihresgleichen an Genialität sucht. Darum zählt Esperanto jetzt schon über 100 000 Anhänger und über 2000 Vereinigungen in aller Welt. Esperanto will den Menschen nicht ihre Sprache rauben; nein, Esperanto will bloß praktisch wirken, will die Erlernung vieler Einzelsprachen überflüssig machen.

Noch nie ist eine Neuerung

ein Landgut von mächtigen Baumkronen halb versteckt und dort ein altes Kirchlein mit dem Gottesacker darum. Dann wieder öffnet sich ein kleines Seitentäschchen, aus dem tiefe schwarze Dächer der Bauerngehöfte mit dem satten Grün oder Braun des Bodens kontrastieren. Das alles ist zwar zum großen Teil noch immer so, nur daß die feinsinnige Hügellinie, dieses weiche Auf und Ab im Gelände, durch die Leitungsstangen unterbrochen wurden und es mit der Stille und Abgeschiedenheit vorbei ist. Die Zeit ist mit ihrem neuromodischen Gewande ins Tal gekommen und vermittelt ihm seine Unruhe, aber auch seine Annehmlichkeiten. Der Landmann wird die Erzeugnisse seines Bodens und des Stalles rascher und billiger zur Stadt befördern und für den Städter wird die Worblentalbahn an schönen Tagen ein richtiger Vergnügungszug. Damit ist beiden gedient und das rollende Eisen bringt auch die Menschen von Stadt und Land näher zusammen. — In etwas weniger als einem Jahre ist die Bahn, die ursprünglich normalspurig gedacht war, gebaut worden. Große Schwierigkeiten waren keine zu überwinden, die Arbeit ging glatt vorwärts, teils hart der Landstraße entlang, teils durchschnitt sie Acker und Wiesen. Ueber die Worblen führen einige Brücken in Eisen und Beton.

Die Verbindung nach Worblaufen dient in der Hauptsache dem Güterverkehr. Unter Benützung des Geleis der Zollikofen-Bernbahn werden die Waggons der Normalbahn auf sogenannten Vollschmelen in den Bahnhof Zollikofen transportiert, um von hier den Weg in die Welt zu machen. Die Linie nach der Papiermühlestraße, also in die Stadt, wird so gut wie ausschließlich dem Personenverkehr dienen. Bereits



Zur Eröffnung der Worblentalbahn: Station Bolligen.

sind Unterhandlungen im Gang, um die Bahn direkt in die Stadt auf den Kornhausplatz zu führen.

Ueber die Festlichkeiten bei der Einweihung haben die Tagesblätter sattsam berichtet. Wir können im großen hier darauf verzichten, da sie allgemein bekannt sind. Aus den gehaltenen Reden jedoch ging hervor, daß sich um das Zustandekommen der Bahn Herr alt Großerat F. Hofmann, nunmehriger Verwaltungsratspräsident der Worblentalbahn, seit Jahrzehnten unermüdlich bemüht hat. Die Berner Regierung bewilligte seiner Zeit eine Subvention von 880,000 Franken. Ferner habe die Bürgerschaft von Bichigen durch Bewilligung einer großen Subvention den Ausschlag für die Ausführung des alten Bahnprojektes gegeben.

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

† Oberst Potterat,
gew. eidgenössischer Oberpferdearzt.

Am Sonntag, den 10. August lebhaft, traf die überraschende Nachricht in Bern ein, Herr Oberst Potterat, der eidgenössische Oberpferdearzt sei gestorben. In Châtelard, wo er in den Ferien weilte, bereitete ein Schlaganfall dem trotz seiner siebzig Jahre noch rüstigen Manne leider ein unerwartet rasches Ende.

Der "Bund" veröffentlichte über den Verstorbenen die nachfolgende Lebensbeschreibung.

Oberst Potterat war im Jahre 1843 geboren und stammte aus Niedens, Kanton Waadt. Seine fachwissenschaftlichen Studien absolvierte er in Lyon und besorgte hierauf während annähernd zwanzig Jahren in Yverdon eine ausgedehnte tierärztliche Praxis. In den Grossen Rat des Kantons Waadt gewählt, widmete er sich mit Eifer und Geschick den politischen Bestrebungen seiner Wähler. Im Jahre 1882 erfolgte seine Wahl zum eidgenössischen Oberpferdearzt und eidgenössischen Viehseuchenkommissär.

Herr Oberst Potterat war ein hervorragend begabter, äußerst energischer Mann, der mit unermüdlichem Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit seine Pflichten als Beamter und Vorgesetzter mustergültig erfüllte und dem Staate vielseitig große Dienste geleistet hat. Er hat das Veterinär-offizierskorps unserer Armee aus beschiedenen

Verhältnissen in gerechter Behandlung, aber un-nachlässlicher Strenge, nicht nur fachtechnisch, sondern auch echt soldatisch vorzüglich erzogen und zu verdienter allgemeiner Anerkennung ge-

bracht. In gleichem Sinne hat er auch die Ausbildung der Militärhuschmiede begründet und in steter Verbesserung derart gefördert, daß wir heute mit Recht behaupten dürfen, den besten Militärhuschschlag aller Armeen Europas zu besitzen.

Als eidgenössischer Viehseuchenkommissär schuf Oberst Potterat die "Vollziehungsverordnung zu den polizeilichen Maßregeln gegen Viehseuchen", organisierte den grenzüberschreitenden Dienst und gründete zum größten Nutzen der schweizerischen Landwirtschaft den "eidgenössischen Viehseuchfonds", der schon heute nahezu vier Millionen Franken beträgt.

Die sich von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße steigernden Geschäfte der Veterinärabteilung veranlaßten Herrn Oberst Potterat im Jahre 1910 als Seuchenkommissär zurückzutreten und sich ausschließlich seinen militärischen Obliegenheiten zu widmen. Streng rechtlich denkend, erledigte er sie alle mit peinlichster Gründlichkeit. Daß in allen Verhältnissen stets äußerst taktvolle Auftritte des würdigen Mannes machte den dienstlichen Verkehr mit ihm sehr angenehm und schuf ihm auch jenes Vertrauen, daß er allseitig in so hohem Maße genoß.

Herr Oberst Potterat war allem rein Außerlich abgeneigt. Bescheiden wie er lebte, wollte er auch begraben sein. Sein letzter Wille bestimmte für sich einfache Kremation ohne jegliches offizielles Gepräge.



† Oberst Potterat.